

## Zwischenbilanz eines Experiments:

### Auf dem Weg, den persönlichen Kontakt zur Welt der Demenz zu ermöglichen

Die Kampagne "Erinnern-Vergessen: Kunststücke Demenz" kommt in die "heiße Phase". Die letzten Vorbereitungen laufen, bevor es am 1. Oktober 2005 endlich in Moers losgeht. Ein guter Zeitpunkt um eine erste Zwischenbilanz zu ziehen.

Wir sprachen deshalb mit Klaus Bremen vom Paritätischen Wohlfahrtsverband NRW, der die Kampagne "Erinnern-Vergessen: Kunststücke Demenz" angestoßen hat und als Geschäftsführer einer Trägergesellschaft des PARITÄTISCHEN die organisatorische Verantwortung für das Projekt trägt.

#### 1. Herr Bremen, wie ist diese Idee entstanden?

Aus dem sozialen Bereich heraus auf Themen und Anliegen aufmerksam zu machen, geschieht oft mit Hilfe der inhaltlichen Begründungen für unsere Arbeit, die aus der Medizin oder der Soziologie entlehnt sind. Solche Ausführungen sind für die Fachwelt interessant - die Bürgerinnen und Bürger können wir dadurch oft nicht für unsere Anliegen interessieren.

Durch Altentheatergruppen habe ich immer wieder erlebt, dass auch schwierigere Themen des Alters und der Pflegebedürftigkeit spielerisch und kreativ aufgegriffen werden. Besonders beeindruckend geschah dies anlässlich des Welt Alten Theater Festivals 1999 in Köln: Dort brachten Altentheatergruppen aus der ganzen Welt die Themen älterer Menschen auf die Bühne.

Seit dieser Zeit bewegt mich die Idee, auch die Situation demenzkranker Menschen und ihrer Angehörigen einmal in anderer Weise, eben mit theatralischen Mitteln, aufzugreifen. Uns geht es darum, Menschen ihren persönlichen Kontakt zur Welt der Demenz zu ermöglichen und auf der Grundlage dieser Erfahrungen über Demenz aufzuklären.

KUNST  
STÜCKE  
ERINNERN  
VERGESSEN  
Demenz

#### 2. Die Vorarbeiten für die Kampagne laufen jetzt schon fast über 2 Jahre, wie hat sich die Kampagne während dieser Zeit verändert?

Es war von Anfang an klar, dass wir mit dem Projekt ein großes Experiment wagen. Das Schlosstheater hat mit der Produktion „Ich muss gucken, ob ich da bin“ den ersten Schritt gemacht. Nach neun ausverkauften Vorstellungen mit insgesamt ca. 1000 Zuschauerinnen und Zuschauern und einem großen Medien-Echo wissen wir: Mit Mitteln des Theaters wird auch ein so brisantes Thema wie die Demenz-Erkrankung alter Menschen zugänglich.

Vielleicht ist in dieser ersten Zeit unseres Projektes der Eindruck entstanden, es handle sich vor allem um dieses eine Theaterprojekt. Die nächste Phase im Herbst wird zeigen, dass wir auf die schon angesprochene Mischung aus Theater-Aktivitäten und öffentlichen Aktionen zielen.

Wenn wir der ausschließlich künstlerischen Auseinandersetzung zu viel Raum geben würden, laufen wir Gefahr, die gesellschaftliche Auseinandersetzung zum Beispiel über die Ausgestaltung der Hilfen für demenzkranke Menschen zu vernachlässigen. Reden wir nur über die Pflegeversicherung, verlieren wir dabei leicht das aus dem Auge, was unsere Partner vom Schlosstheater Moers uns immer wieder vor Augen

führen – das persönliche Schicksal der Menschen und ihre individuelle Art, krank zu sein und diese Krankheit zu leben.

### **3. Die enge Verbindung von wohlfahrtspflegerischen und künstlerischen Perspektiven ist also Programm. Was interessiert Sie dabei besonders?**

Was ich am Theater liebe, sind die Geschichten, die erzählt werden und dass sie von ganz konkreten Menschen mit ihren ganz konkreten Problemen handeln. Um diese Menschen geht es uns auch in der Wohlfahrtspflege. Aber im Alltag unseres Sozialstaats laufen wir auch Gefahr, dass sie „Fälle“ werden, die möglichst wirtschaftlich bearbeitet werden.

Andererseits ist es schon bemerkenswert, dass in vielen Kultureinrichtungen die Themen einer älter werdenden Gesellschaft noch nicht richtig angekommen sind. Wir müssen uns klar machen: Noch nie in der Geschichte der Menschheit hat es eine Situation gegeben, in der die älteren Generationen die gesellschaftliche Mehrheit bildeten und noch nie hat es eine Situation gegeben, in der die Menschen so viele Jahre als „Alte“ lebten.

In unserer älter werdenden Gesellschaft brauchen wir neue Kulturen des Älterwerdens und wir brauchen einen Raum, in dem die Vorstellungen darüber öffentliches Thema werden. Künftig werden wir uns selbst und unser Zusammenleben als Ältere vielleicht immer neu erfinden müssen: Im Theater, in der Literatur, im Film, in der Musik – in unserem Kulturleben insgesamt steckt die Möglichkeit, diesem Neu-Erfinden Ausdruck zu geben. In diesem Sinne können die sozialen Themen des Alters immer auch eine kulturelle Dimension gewinnen- und diese Dimension interessiert mich.

KUNST  
ERIN  
RNVER  
GESSEN  
STÜCKE  
DEMENTZ

### **4. Das Projekt "Ich muss gucken, ob ich da bin" hatte schon Premiere. Viele andere Aktionen sind in Planung, dabei kommt es immer wieder zu Kontakten mit Menschen. Gibt es eine Begegnung oder ein Erlebnis, dass Sie während der Arbeit an der Kampagne besonders beeindruckt hat?**

Ich bin besonders beeindruckt von dem Engagement und der Energie, die die beiden Schauspieler Roland Silberagl und Wilhelm von Hoegen in das Spiel mit den demenzkranken Schauspielerinnen und Schauspielern einbringen. In dem Stück „Ich muss gucken, ob ich da bin.“ gelingen dadurch außerordentlich eindringliche Bilder, die mir die Zuversicht geben, dass wir mit unserem Projekt auf dem richtigen Weg sind.

Ebenfalls beeindruckend für mich ist die Erfahrung der Unterstützung von Menschen, die in den uns fördernden und unterstützenden Institutionen tätig sind, zum Beispiel in der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW, in der Kulturstiftung des Landschaftsverbandes Rheinland, in der Stiftung Altenhilfe in Moers oder im Kultursekretariat NRW. Das Engagement mancher Kolleginnen und Kollegen trägt uns auch durch Projektphasen, die einmal nicht so gut laufen.

### **5. Wie soll es mit der Kampagne "Erinnern-Vergessen: Kunststücke Demenz" weitergehen?**

Zunächst wird es im Oktober einen Aktionsmonat in Moers geben mit über 90 Veranstaltungen, mit neuen Theaterproduktionen, Lesungen, Ausstellungen und Diskussionen. Im November greift das Theater an der Ruhr unsere Kampagne auf

und im Februar des nächsten Jahres sind Aktivitäten in Krefeld und Mönchengladbach geplant.

Schon jetzt gibt es eine Reihe von Anfragen aus anderen Städten in Nordrhein-Westfalen, ob wir bereit sind, auch dort eine solche Kampagne zu organisieren. Wir haben uns entschlossen, dass wir unsere Kampagne zunächst als eine regionale Kampagne am Niederrhein und im westlichen Ruhrgebiet führen, denn wir wollen mit den demenzkranken Schauspielerinnen und Schauspieler nicht häufiger reisen.

Auf jeden Fall können wir unsere Erfahrungen zur Verfügung stellen, wenn an anderen Orten solche Kampagnen und „Kunststücke Demenz“ produziert werden sollen. Auch dazu gibt es schon Anfragen an uns - zum Beispiel aus München.

*Klaus Bremen, Jg. 1951, ist Geschäftsführer der „GSP – Gemeinnützigen Gesellschaft für soziale Projekte mbH“, einer Projektgesellschaft des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in NRW, die Projektträgerin für das Projekt „Erinnern-Vergessen: Kunststücke Demenz“ ist und zugleich Kooperationspartner des Schlosstheater Moers und des Vereins „Lebens-Kunst e.V.“ in Essen.*

Nachdruck nur nach Zustimmung des Projektträgers.



**Kontakt:**  
Projektbüro Erinnern-Vergessen  
Moorenstr. 30  
45131 Essen  
Telefon: 0201 / 7267177  
info@erinnern-vergessen.de